

# Leuchtende Ziele vor Augen

Projektoren werfen dem Fussgänger in der St. Galler Brühltor-Passage Informationen über Wege und Ziele vor die Füsse. Ein noch kaum gesehenes, nun prämiertes Konzept neuer Signaletik des Rorschacher Grafikers Felix Hartmann.

ODILIA HILLER

**ST. GALLEN.** Für nicht Eingeweihte: Signaletik kennen wir alle und hat mit Ethik an und für sich nicht viel zu tun. Was in Deutschland «Orientierungsdesign» heisst, nennt sich auf Französisch «la signalétique». Die Deutschschweiz wiederum, welche mit Vorliebe in einer Art sprachlichen Pufferzone operiert, tauft das Gleiche dann – eher missverständlich – «Signaletik».

Sie findet überall dort statt, wo Fussgängern mit Hilfe von Information der Weg gewiesen wird – in Städten, Museen, Einkaufszentren, Hotels und sonstigen Orten, wo Wege zu Zielen führen. Zum Beispiel in der neuen Brühltor-Passage, der Unterführung für Fussgänger zwischen St. Galler Altstadt und Museumsquartier.

## Diaschau für Fussgänger

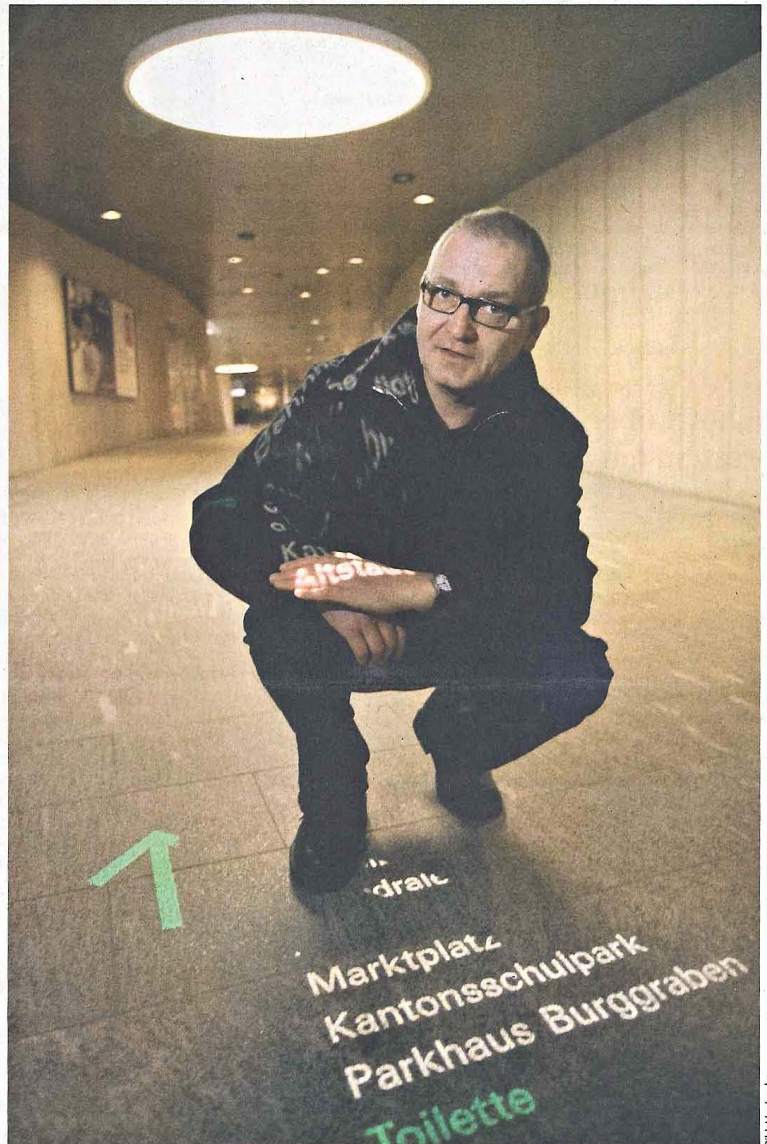
Seit der Eröffnung der Olma 2008 erstrahlt das einstige Sorgenkind unter den St. Galler Unterführungen in neuem Glanz. Besondere Aufmerksamkeit erregten von Anfang an die Wegweiser: In der Brühltor-Passage liegen dem Fussgänger die Hinweise über das Was und Wo in näherer und weiterer Umgebung zu Füssen. Mit so genannten Gobo-Projektoren (für Graphical Optical Blackout) werden Ziele wie «Stiftsbezirk», «Altstadt» und «Toilette» gestochen scharf auf den dunklen Steinboden der Unterführung projiziert, ähnlich der Projektion von Dias. Die Wirkung ist verblüffend

und der für Idee und Ausführung verantwortliche Rorschacher Grafikdesigner und Signaletiker Felix Hartmann seit kurzem preisgekrönt (siehe Kasten).

## Idee könnte Schule machen

Doch das System ist nicht nur hübsch anzusehen, es bietet laut Hartmann auch zahlreiche Vorteile: «Die Ziele sind weder in den Boden eingelassen, noch auf Tafeln oder Stelen gemeisselt. Die Gobo-Scheiben im Projektor, gut versteckt in der Decke der Unterführung, sind einfach auswechselbar.» Sollte sich die Altstadt plötzlich auflösen, die Kathedrale verschieben oder die Toilette an einem anderen Ort untergebracht werden, können die Hinweise nützlicherweise jederzeit angepasst werden.

Ebenso unkompliziert ist die Reinigung: Die Glaselemente der Projektoren müssen lediglich ab und zu von Staub befreit werden. Ebenso resistent sind Pfeile und Ziele laut Hartmann gegen Beschädigungen – im Fachjargon «hohe Vandalensicherheit» genannt. Die Ausgangspunkte der Projektionen sind etwa zehn Zentimeter gross und damit nicht besonders attraktiv zum Loswerden von Aggressionen. – Hartmanns Idee könnte also Schule machen. Der Signaletiker ist sich sicher, dass das vor allem für Indoor-Lösungen geeignete Konzept gerade Orte mit wenig Lichteinfall optisch aufwerten und benutzerfreundlich machen kann.



**Felix Hartmann im Rampenlicht:** Der Signaletiker «in» seinem Werk in der St. Galler Brühltor-Passage.

## Preis und Ausstellung

Der grösste Berufsverband für Grafiker in der Schweiz SGD (Swiss Graphic Designers) mit Geschäftssitz in Flawil prämiert regelmässig herausragende Arbeiten aus dem Bereich Grafikdesign mit «A4Awards» und «A4Distinctions». Felix Hartmann ist Träger einer Distinc-

tion («Auszeichnung») für die Signaletik der St. Galler Brühltor-Passage.

Die ausgezeichneten Arbeiten Hartmanns und zehn weiterer Schweizer Grafiker sind noch bis zum 30. November im Gutenberg Museum in Freiburg i. Ü. ausgestellt. (oh)

Bild: Urs Studer